

## **Predigt über Joh 19: Es ist vollbracht**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott und unserem Herrn Jesus Christus.

Lasst uns in der Stille um den Segen von Gottes Wort bitten.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Amen.

Predigttext Joh 19 Basisbibel:

Jesus wurde abgeführt.

<sup>17</sup>Er trug sein Kreuz selbst aus der Stadt hinaus zu dem Ort, der »Schädelplatz« heißt, auf Hebräisch Golgota.

<sup>18</sup>Dort wurde Jesus gekreuzigt und mit ihm noch zwei andere – einer auf jeder Seite und Jesus in der Mitte.

<sup>19</sup>Pilatus ließ ein Schild oben am Kreuz anbringen, auf dem geschrieben stand:

»Jesus der Nazoräer, der König der Juden.«

<sup>20</sup>Viele Juden lasen das Schild.

Denn der Ort, wo Jesus gekreuzigt wurde, lag nahe bei der Stadt.

Die Inschrift war in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache abgefasst.

<sup>21</sup>Die führenden Priester des jüdischen Volkes sagten zu Pilatus:

»Schreibe nicht: ›Der König der Juden‹, sondern: ›Dieser Mann hat behauptet: Ich bin der König der Juden.«

<sup>22</sup>Pilatus erwiderte:

»Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.«

<sup>23</sup>Nachdem die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten,

teilten sie seine Kleider unter sich auf.  
Sie waren zu viert, und jeder erhielt einen Teil.  
Dazu kam noch das Untergewand.  
Das war in einem Stück gewebt und hatte keine Naht.  
<sup>24</sup>Die Soldaten sagten zueinander:  
»Das zerschneiden wir nicht!  
Wir lassen das Los entscheiden, wem es gehören soll.«  
So ging in Erfüllung,  
was in der Heiligen Schrift steht:  
»Sie verteilen meine Kleider unter sich  
und werfen das Los über mein Gewand.«  
Genau das taten die Soldaten.  
<sup>25</sup>Nahe bei dem Kreuz von Jesus  
standen seine Mutter und ihre Schwester.  
Außerdem waren Maria, die Frau von Klopas,  
und Maria aus Magdala dabei.  
<sup>26</sup>Jesus sah seine Mutter und neben ihr den Jünger,  
den er besonders liebte.  
Da sagte Jesus zu seiner Mutter:  
»Frau, sieh: Er ist jetzt dein Sohn.«  
<sup>27</sup>Dann sagte er zu dem Jünger:  
»Sieh: Sie ist jetzt deine Mutter.«  
Von dieser Stunde an nahm der Jünger sie bei sich auf.

<sup>28</sup>Nachdem das geschehen war,  
wusste Jesus, dass jetzt alles vollbracht war.  
Damit vollendet würde,  
was in der Heiligen Schrift steht,  
sagte er: »Ich bin durstig!«

<sup>29</sup>In der Nähe stand ein Gefäß voll Essig.  
Die Soldaten tauchten einen Schwamm hinein.  
Dann legten sie ihn um einen Ysopbund  
und hielten ihn Jesus an den Mund.  
<sup>30</sup>Nachdem Jesus den Essig genommen hatte,  
sagte er: »Es ist alles vollbracht.«  
Er ließ den Kopf sinken und starb.

## I.

Liebe Gemeinde!

Jesus spricht letzte Worte am Kreuz bevor er stirbt. Wir haben die Schilderung der Passionsgeschichte bei Johannes in zwei Übersetzungen gehört. Die letzten Worte Jesu sind in beiden Übersetzungen die gleichen: „Es ist vollbracht.“ Der Sprecher, also Jesus, ist der aktive, der etwas ganz selbständig vollbringt. Er ist kein Spielball anderer Mächtiger, sondern stets ist er der Souverän. So bringt er es auch souverän zu Ende. In der alten Ausgabe der Basisbibel hieß es noch „alles ist vollendet“, da ist das aktive Handeln Jesu deutlich zurückgenommen. Etwas vollendet sich wie von selbst, ohne dass Jesus etwas tun müsste. Zurecht wurde das in der neuen Ausgabe der Basisbibel an die Lutherübersetzung angepasst.

Im griechischen Urtext steht das Wort *telestai*. Das enthält im Wortstamm das griechische Substantiv *Telos*, auf Deutsch „Ziel“. Da kommt mit Jesu Kreuzestod etwas ans Ziel. Nämlich die Sendung Jesu aus dem Himmel herab in die Welt. Im Johannesevangelium kam Jesus in die Welt, damit er gekreuzigt werden konnte. Weil er nur so für unsere Sünden ans Kreuz gehen konnte. Der Kreuzestod ist der triumphale Höhepunkt und das herrliche Ziel von Jesu Leben.

## II.

Diese Deutung des Todes Jesu war freilich nicht immer so klar. Die anderen Evangelien berichten, dass nach Jesu Verhaftung die Jünger

aus Jerusalem flohen oder sich in Jerusalem versteckten. Die Geschichte der Emmaus-Jünger erzählt von zwei Anhängern Jesu, die enttäuscht und desillusioniert in ihr altes Leben zurückkehren wollten. Jesu treue Anhänger hatten selbst Angst um ihr Leben oder die Sache Jesu schien für sie mit seinem Tod ganz plötzlich aus und vorbei zu sein. Sicher war da unmittelbar nach der Kreuzigung unter den Jüngern kein Triumphgefühl sondern nur Angst, Verzweiflung und das Wissen um den Verlust ihres treuen Meisters.

Das ist auch sehr verständlich. Denn die Kreuzigung war eine entsetzliche, grausame und entehrende Todesart. Der Delinquent musste wie Jesus den Querbalken des Kreuzes selbst zur Hinrichtungsstätte tragen, er wurde an den Handgelenken auf den Querbalken des Kreuzes genagelt und erlitt mitunter einen tagelangen, mindestens aber stundenlangen Todeskampf.

Die Evangelisten, besonders Markus, machen in ihren Evangelien deutlich, dass die Jünger den Tod Jesu vor der Kreuzigung nicht geahnt hatten, dass sie Jesus nicht verstanden als er seine Leiden ankündigte. In der historischen Wirklichkeit war die Sache mit Jesus Tod und Sterben deshalb wohl nicht so eindeutig und klar, wie es uns gläubigen Christen heute in der Passionsgeschichte des Johannesevangeliums gesagt wird.

### III.

Der veränderte Blick auf Jesu Tod entstand erst allmählich nach den

Ostererfahrungen der ersten Jünger. Mit der Auferstehung Jesu konnten die Anhängerinnen und Anhänger Jesu in seinem Tod nach und nach einen Sinn entdecken. Die Menschen damals fanden Texte im Alten Testament, mit denen sie Jesu Tod deuten konnten. Den Höhepunkt dieser neuen Sichtweisen auf Jesu Tod hat wohl der Evangelist Johannes mit seiner Darstellung des am Kreuz souverän triumphierenden Machers aufgeschrieben. Nicht in allen Evangelien ist Jesus dieser sterbende Souverän. In den Evangelien von Matthäus und Markus fragt der Gekreuzigte: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Es sind Worte aus dem 22. Psalm des Alten Testaments. Doch es sind verzweifelte Worte.

#### IV.

Es war die ganz große Leistung der ersten Christen, den Tod Jesu neu zu deuten. Überhaupt erst dadurch konnte das Christentum entstehen. So ist es den Christen gelungen den jüdischen Glauben an einen barmherzigen, liebevollen Gott in die Welt zu tragen.

Jesus musste für euch und für mich am Kreuz sterben, nicht deshalb, weil ein zorniger Gott ein Menschenopfer brauchte, um seinen Zorn abzureagieren. Das ist eine Fehldeutung des Todes Jesu. Gott braucht keine Menschenopfer. Wenn Gott auch manchmal auf uns zornig ist, so ist und bleibt seine wichtigste Eigenschaft seine Liebe und Güte.

Überhaupt: Immer wieder sagt Jesus im Johannesevangelium: „Ich und der Vater sind eins.“ Und so dürft ihr glauben, dass in Jesus auch

Gott selbst sich für uns Menschen kreuzigen ließ.

Jesus musste für euch und für mich am Kreuz sterben, weil wir auf die Erlösung durch Gott angewiesen sind, weil wir allesamt fehlbare Menschen sind. Jeder von uns ist auf seine Weise ein Sünder. Jesus nahm unsere Sünden auf sich als er am Kreuz geopfert wurde. Er ist zu dem Lamm geworden, das geopfert wurde, damit euch und mich die Sünden nicht länger in Schach halten. Denn wir sind keine besseren Menschen als unsere Vorfahren.

Welche letzten Worte werden wir einst sprechen, wenn unser Leben zu Ende geht? Jesus ist für euch und für mich gestorben, damit wir Sünder nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Auf dass wir wie Jesus in der Auferstehung zum schönen Himmel Gottes kommen können. So ist Jesus für uns gestorben, weil er möchte, dass wir auf dem Sterbebett dereinst keine Angst zu haben brauchen, sondern uns voll vertrauen in die Arme dessen begeben können, der für uns am Kreuz gelitten und gesagt hat: Es ist vollbracht.

Amen.

Und der Friede Gottes...